



Diana Pardue

Ellis Island: Tor zu den Vereinigten Staaten

Ellis Island ist eine von der Freiheitsstatue überschattete Insel von 27,5 Morgen in der Upper New York Bay. In ihren turbulenten Zeiten als Einwanderungsstation in die Vereinigten Staaten (1892–1954) passierten rund zwölf Millionen Immigrant_innen ihre Tore. Die „Pforte zur Hoffnung und Freiheit“ für viele war auch ein „Tal der Tränen“ für die zwei Prozent, die abgelehnt wurden, weil sie nicht den Anforderungen der verschiedenen US-amerikanischen Einwanderungsgesetze und -regelungen entsprachen. ▶ **Abb. 1**

Vor dem Einwanderungsgesetz von 1891 waren die Einwanderungsvorschriften der US-amerikanischen Bundesregierung noch über ein System von Einwanderungszentren in den Hafenstädten der einzelnen Bundesstaaten angewandt worden. Die neue Gesetzgebung brachte dann durch die Einrichtung einer Einwanderungsbehörde im Schatzamt die Zuwanderung komplett unter ihre Kontrolle. Eine Studie wurde beauftragt, um im Hafen von New York den besten Ort für ein Einwanderungszentrum der Bundesregierung zu finden, das die Empfangsstation Castle Garden beim Battery Park an der Südspitze Manhattans ersetzen sollte. Die Wahl fiel auf Ellis Island, wo sich bereits ein Pulvermagazin der Bundesmarine befand, und die dann zur Immigrationseinrichtung ausgebaut wurde. Am 1. Januar 1892 folgte die offizielle Eröffnung des neuen Einwanderungszentrums für Zwischendeckpassagiere, während jene, die in der ersten und zweiten Kabinenklasse reisten, an Bord abgewickelt wurden und direkt in Manhattan an Land gingen. Bis zum 15. Juni 1897, als die meisten Gebäude der Insel einem Brand zum Opfer fielen, waren bereits circa 1,5 Millionen Einwander_innen durch die Tore von Ellis Island in die Vereinigten Staaten gekommen. Dieser



Abb. 1 Luftbildaufnahme von Ellis Island mit dem heutigen Einwanderermuseum

| DOI/NPS / Statue of Liberty NM and Ellis Island, New York

Zustrom reflektierte eine Verlagerung von Nord- und West-Europäer_innen zu Süd- und Ost-Europäer_innen. Die Einwanderungsbehörde wurde zeitweilig in das Barge Office-Gebäude in Manhattan verlegt, während auf der Insel eine neue Einwanderungsstation erbaut wurde.

Dieses neue Einwanderungszentrum war das erste bedeutende Regierungsgebäude, das ausgeschrieben und von privaten Architekten entworfen wurde, und zwar dem New Yorker Architekturbüro Boring and Tilton. Schon am Tag seiner Eröffnung, dem 17. Dezember 1900, wurden hier 2.251 Einwander_innen abgefertigt. Schätzungsweise konnten in dem neuen, ganz im Stil der französischen Renaissance gehaltenen Gebäude mit Ziegelsteinen im Flämischen Verband und dekorativen Kalksteinelementen, jeden Tag 5.000 Zuwanderungsfälle bearbeitet werden. Der zweite Stock beherbergte einen großen Anmelderaum mit Büros und einem besonderen Untersuchungsausschuss, der dritte Schiffsäle für 600 Personen und der erste einen Gepäckraum und großen Wartebereich für Zugpassagiere. Neben dem Haupttrakt befand sich ein großes Küchen- und Wäschereigebäude, ein Maschinenhaus sowie die Anfänge eines Krankenhauskomplexes auf einer zweiten, aufgeschütteten Insel.

Nach seinem Amtsantritt als Präsident im Jahr 1901 und der Aufdeckung mehrerer Skandale widmete sich Theodore Roosevelt einer Umstrukturierung der Arbeitsabläufe auf Ellis Island. 1902 ernannte er William Williams zum neuen Einwanderungsbeauftragten, der umgehend Verfahren einführte, um einen effizienten, aufrichtigen, zuvorkommenden und hygienisch einwandfreien Umgang mit Einwander_innen zu gewährleisten. Während seiner beiden Amtszeiten und der eines seines Nachfolgers Robert Watchorn war das Einwanderungszentrum voll ausgelastet. In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg erreichte die Einwanderung aus Europa in die Vereinigten Staaten Rekordzahlen. 1903 kamen an einem einzigen Tag 12.600 Immigrant_innen an, von denen fast die Hälfte tagelang im Zwischendeck der Dampfschiffe warten musste, weil die Einrichtungen überfordert waren. Bis zum Jahr 1905 waren 821.169 Einwander_innen auf Ellis Island abgefertigt worden, was zu logistischen Problemen führte, die viele von ihnen einige Tage oder länger auf der Insel festhielten. Das Jahr mit der höchsten Zahl an Neuankömmlingen war 1907 mit 1.004.756 aufgenommenen Einwander_innen und der Spitzentag innerhalb dieses Jahres der 17. April, an dem allein 11.747 abgefertigt wurden. ▶ Abb. 2

Der Erste Weltkrieg brachte einen starken Rückgang der Einwanderungszahlen, die bis 1918 auf 28.867 Menschen fielen. Im Jahr 1916 hatten die Bomben deutscher Saboteure an einem nahegelegenen Kai in New Jersey einige der Gebäude von Ellis Island schwer beschädigt. Die wichtigsten Reparaturen umfassten den Einbau des gekachelten Gustavino-Deckengewölbes in der Anmeldehalle und den roten Fliesenbelag, der im selben Raum einen alten, abgetretenen Asphaltboden ersetzte. Als die Vereinigten Staaten 1917 in den Krieg eintraten, wurden einige Einrichtungen auf Ellis Island zur Unterbringung der Crews deutscher Handelsschiffe und anderer verdächtiger Angehöriger verfeindeter Nationen



Abb. 2 Ausländer_innen gehen an Bord eines Transferdampfers zur Abreise.

| DOI/NPS/Statue of Liberty NM and Ellis Island, New York; Foto: Augustus Sherman

genutzt, die landesweit eingesammelt wurden, um hier interniert zu werden. Die meisten Gebäude wurden von der amerikanischen Armee und Marine zur Behandlung von amerikanischen Soldaten übernommen, die krank oder verwundet aus dem Krieg heimkehrten. Das Kriegsende brachte die „Rote Angst“, eine Verlagerung fremdenfeindlicher Befürchtungen von Deutsch-Amerikanern auf mutmaßliche Kommunisten, Anarchisten, Sozialisten und Radikale. Hunderte des Radikalismus verdächtigter Ausländer wurden auf Ellis Island festgehalten und viele von ihnen deportiert, im berühmtesten Fall Emma Goldman auf der SS Buford, auch als „sowjetische Arche“ bekannt, am 31. Dezember 1919. ▶ Abb. 3

Nach dem Krieg nahm die Einwanderung schnell wieder zu, mit 560.971 abgefertigten Immigrant_innen im Jahr 1921. Die erste gesetzliche Quote wurde 1921 festgelegt. Die Zahl der jährlich angenommenen Einwander_innen wurde unter dem neuen System auf rund 358.000 beschränkt, jedoch mit vielen Ausnahmeregelungen. Das Einwanderungsgesetz von 1924 wirkte sich stärker auf den Betrieb in Ellis Island aus, da es die jährliche Quote auf rund 164.000 verringerte und die Prüfung der Einwanderungersuchen in die Herkunftsländer verlegte, wo sie von Mitarbeitern der amerikanischen Konsulate vorgenommen wurde. Gleichzeitig wurde Ellis Island grundlegend von einer Einwanderungskontrollstation in ein Zentrum zur Sammlung, Internierung und Deportation von Ausländer_innen umfunktioniert, die illegal in die Vereinigten Staaten eingewandert waren oder

en Fährhaus mit Erholungsflächen an beiden Seiten (zur Trennung der Einwander_innen von den Abzuschiebenden), mit neuen Wegen zwischen den verschiedenen Bereichen der Insel.

Als 1939 in Europa der Zweite Weltkrieg ausbrach, wurden mehrere Gebäude auf Ellis Island von der amerikanischen Küstenwache genutzt, um Rekruten unterzubringen und als Hafenpatrouille auszubilden. Die Verlegung der Einwanderungs- und Einbürgerungsbehörde aus dem Arbeitsministerium ins Justizministerium im Jahr 1940 reflektierte eine veränderte Wahrnehmung der Immigrant_innen als potenzielle Gefahr für die nationale Sicherheit. Nach dem Kriegseintritt der USA im Jahr 1941 wurde Ellis Island dann wieder als Auffanglager für verdächtige Angehörige feindlicher Nationen (vorwiegend deutsche, italienische und japanische Ausländer) und als Militärkrankenhaus für verwundet heimgekehrte Soldaten genutzt.

Nach Kriegsende diente die Insel weiterhin vorwiegend als Internierungslager für Immigrant_innen, deren Rechtsstatus in Frage stand. Die Verabschiedung des Gesetzes zur inneren Sicherheit im Jahr 1950 führte zu hektischem Betrieb, da es Einwander_innen ausschloss, die einer kommunistischen oder faschistischen Organisation angehörten. Einmal beherbergte die Insel dabei sogar 1.500 Inhaftierte. 1951 wurde der Klinikkomplex der Insel von der amerikanischen Gesundheitsbehörde geschlossen. Das Einwanderungs- und Nationalitätsgesetz von 1952 führte schließlich zu einer liberaleren Internierungspolitik und die Zahl der Abzuschiebenden fiel auf unter 30 Immigrant_innen. Im November 1954 wurde Ellis Island, das mittlerweile um die 40 Strukturen beherbergte, endgültig geschlossen und zum überschüssigen Staatseigentum erklärt.

Die physische und Sozialgeschichte von Ellis Island reflektiert grundlegende Veränderungen in der Einstellung zur Einwanderung in den USA. Die Masseneinwanderung erreichte ihren Höhepunkt im Jahr 1907, ging im Ersten Weltkrieg massiv zurück, stieg wieder nach dessen Ende, und veränderte sich dann in den 1920er-Jahren drastisch mit der Verabschiedung der Quotenregelungen. Diese Quotengesetze, die eine niedrigere Obergrenze für die Zahl der jährlich ins Land gelassenen Einwander_innen vorsah und ein System etablierten, das hauptsächlich Nord- und Westeuropäer_innen bevorzugte, übertrug die Beurteilung der Einwanderungsgesuche auch an die Beamten der amerikanischen Konsulate im jeweiligen Heimatland. Danach wurden nur noch diejenigen Einwander_innen nach Ellis Island geschickt, deren Papiere nicht in Ordnung waren oder die in den dortigen Krankenhäusern der Gesundheitsbehörde behandelt werden mussten. Die Einrichtungen dienten zunehmend als Sammel- und Abschiebungslager für Immigrant_innen, die illegal in die Vereinigten Staaten eingereist waren oder gegen ihre Einwanderungsbedingungen verstoßen hatten. Nachdem Ellis Island anfangs noch eine liberalere Einstellung der Vereinigten Staaten widerspiegelt hatte, stand die zweite Hälfte ihrer Geschichte ganz im Zeichen einer restriktiveren Politik, der es gelang, die offenen Tore der USA teilweise zu schließen. Diese Quotenregelungen blieben bis 1965 in Kraft, als

Präsident Lyndon Johnson ein neues Einwanderungsgesetz verabschiedete. Dieses neue Einwanderungsgesetz brachte einen radikalen Bruch mit der vorhergehenden Quotenpolitik, die zunehmend untragbar geworden war. Es eröffnete allen Ländern die gleichen Einwanderungschancen mit einer identischen Anzahl von USA-Visa im Jahr und führte ein familienbasiertes Einwanderungssystem ein. Dieses neue System ließ bedeutend mehr Einwander_innen aus nicht-europäischen Ländern zu und wird als einer der wichtigsten Gründe dafür angesehen, dass die Bevölkerung der Vereinigten Staaten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts so vielfältig und multikulturell geworden ist.

1965 machte Lyndon Johnson, kurz nach seiner symbolträchtigen Unterzeichnung des genannten Einwanderungsgesetzes zu Füßen der Freiheitsstatue, Ellis Island zum Teil des dazugehörigen Nationalparks. Ellis Island symbolisierte damals (wie auch heute) die Geschichte der Einwanderung in die USA mit ihrem kulturellen Reichtum und erinnert an die Millionen von Menschen, die durch ihre Tore in die Vereinigten Staaten gekommen sind, sowie deren Beitrag zur amerikanischen Gesellschaft, der die USA im 20. Jahrhundert weltweit führend gemacht hat, aber auch an die fortwährende Debatte über die Einwanderungspolitik.

Die Absicht bestand darin, die Gebäude der Einwanderungsbehörde und Kliniken im Originalzustand zu belassen und auf Ellis Island ein Einwanderungsmuseum einzurichten. Dieses 1990 eröffnete Museum hat einen Großteil des historischen Charakters des Haupteinwanderungsgebäudes unangetastet gelassen. Durch diese physische Bewahrung und durch die verwendeten historischen Fotografien sowie mündlichen Zeugnisse aus Interviews zum Zeitgeschehen wurden Erfahrungen und Eindrücke der tiefgreifenden persönlichen Dramen eingefangen, die sich hier abgespielt hatten.

In den letzten Jahren hat das Museum die Geschichte der Einwanderung auch über Ellis Island hinaus ausgedehnt, um im größeren Kontext globaler Migration ein umfassenderes Bild der Menschen zu zeichnen, die über die gesamte Geschichte der Vereinigten Staaten hinweg hierhergekommen sind. Die neueren Exponate zur Bevölkerung Amerikas sollen das Museum attraktiver und integrativer für alle Besucher_innen machen, auch für Familien, die selbst nicht über Ellis Island eingewandert sind. Gleichzeitig will es damit verdeutlichen, dass es sich bei der Migration um einen andauernden weltweiten Prozess handelt und nicht nur eine vereinzelte Episode der Menschheitsgeschichte.

Durch seine Exponate und Programme zeigt das Museum die unterschiedlichen Beweggründe und Lebenswege der Menschen auf, die bei der Bevölkerung des nordamerikanischen Kontinents Bürger_innen der Vereinigten Staaten wurden. Die Ausstellungen und öffentlichen Veranstaltungsreihen dienen weniger dem Herausstellen von erfolgreichen Persönlichkeiten oder des hartnäckigen Überlebens ethnischer Kulturen trotz „Amerikanisierungsdruck“, sondern erkunden vielmehr die Erfahrungen der Massimmigration. Das Museum fordert seine Besucher_innen dazu auf, ihre eigenen Mutmaßungen zur Einwanderung in Geschichte und Gegenwart zu hinterfragen und komplexe Sachverhalte von ver-

schiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Es ermutigt die Museumsbesucher_innen aktiv dazu, sich selbst als einen Teil weltweiter Migrationsbewegungen zu betrachten.

Das Museum verfügt über eine reichhaltige Sammlung, darunter persönliche Gegenstände, die ehemalige Einwander_innen aus aller Herren Länder, die über Ellis Island eingereist waren, bei sich trugen und dem Museum gespendet haben, eine Sammlung von historischen mündlichen Aufnahmen (*Oral History*), und mehrere Sammlungen historischer Fotografien, die den Betrieb des Einwanderungszentrums auf Ellis Island dokumentieren.

Das *Oral History*-Programm zu Ellis Island

Das Ellis Island *Oral History* Programm widmet sich seit 1973 der Dokumentation persönlicher Erinnerungen von Einwander_innen, die zwischen 1892 und 1954 durch das Einwanderungszentrum auf Ellis Island eingereist waren, aber auch der Menschen, die dort in den verschiedensten Funktionen gearbeitet hatten. Die mit den Einwander_innen aufgenommenen Gespräche umfassen unter anderem Beschreibungen ihres Alltagslebens im Herkunftsland, der Familiengeschichte, Auswanderungsgründe und Reise nach New York, der Ankunft und Abfertigung auf Ellis Island und ihrer Anpassung an das Leben in den USA. Mit den Jahren ist diese Sammlung auf rund 2.000 Aufnahmen angewachsen. Dabei handelt es sich um Interviews mit Einwander_innen aus vielen verschiedenen Ländern, mit ehemaligen Beschäftigten der Einwanderungsbehörde und des Gesundheitsdienstes, mit Militärpersonal, das bis zu seiner Schließung im Jahr 1954 auf Ellis Island stationiert war, und mit dort im Zweiten Weltkrieg Inhaftierten. Es folgen einige Zitate aus diesen Gesprächen zu verschiedenen Themen:

Packen für die Ausreise in die USA

Emma und William Greiner, 1925 im
Alter von 11 und 12 aus Italien eingewandert

EMMA: Ja, ja. Es war ein Rieseneinschnitt, wissen Sie, zu packen und den Haushalt aufzulösen. Natürlich haben wir unsere Kleidung und ein paar Dinge mitgenommen, die wirklich was Besonderes waren, zum Beispiel Porzellan. Und vielleicht noch eine Decke oder zwei die aus richtig guter Wolle waren, und bei denen wir befürchteten, dass wir sowas hier in den Vereinigten Staaten vielleicht nicht mehr kriegen könnten.

WILLIAM: Es gab natürlich Druck, Dinge zurückzulassen, aber wir Kinder wurden auch gefragt. Und ich habe eine Menge Sachen mitgebracht (lacht), bei denen ich mich heute frage, warum ich bloß so an ihnen hing, zum Beispiel Grußkarten. Die waren damals ausgesprochen romantisch und gingen durch die ganzen Jahre, Geburtstage usw. Und ein bisschen Spielzeug. Meine Zinn-

soldaten. Ich kann mich gar nicht erinnern, ob ich irgendwas für meine kleine Eisenbahn mitgebracht habe, hm.

WILLIAM: Oh, ja, ja. Und dann hatte ich noch etwas, das wir damals als *Laterna magica* bezeichneten. Das war ein... Projektor. Äußerst primitiv im Vergleich zu heute (lacht).

EMMA: Und ich hatte gehofft, er würde diese Soldaten nicht mitbringen, denn wenn wir zuhause miteinander spielten, war ich Deutsche und er Franzose, wissen Sie, und so konnte er immer meine ganzen Soldaten dezimieren, sie alle umbringen; wir hatten also eine völlig unterschiedliche Ausstattung in unseren Leben (lacht).

Der Dampfer

Morris Abraham Schneider, 1920 im Alter
von 10 aus Polen eingewandert

Als wir an Bord der „Rotterdam“ gingen, hatten wir eine Heidengaudi. Erstens war ich noch nie auf einem Schiff gewesen und ich hatte Ehrfurcht davor, ich war beeindruckt. Es war überwältigend. Die ganzen Menschen und an Bord gehen, das war alles eine völlig neue Erfahrung für mich. Wir liefen aus Rotterdam aus, hissten die Segel, und ungefähr eine halbe Stunde nach der Abfahrt des Schiffes wurde meine Schwester furchtbar seekrank. Wir brauchten 14 Tage zur Überquerung des Atlantiks, und sie blieb während der gesamten Überfahrt im Unterdeck, schnappte nur einmal kurz frische Luft, etwa eine halbe Stunde bevor wir die Freiheitstatue ausmachen konnten. Diese ganze Schifferfahrung in diesen jungen Jahren war ein Abenteuer in dieser speziellen Situation, weil wir uns auf der untersten Ebene im Schiff befanden. Auf dem Oberdeck waren wir nicht erlaubt. Manche Kinder waren da draufgängerischer. Mein Bruder und ich haben uns auf das Oberdeck geschlichen, wurden aber immer wieder verjagt. Und wenn wir Leute sahen, die vielleicht in der ersten oder zweiten Klasse reisten, hielten wir sie für königliche Hoheiten, waren aber prinzipiell im Unterdeck eingesperrt.

Das Unterdeck war ein riesiger Ort. Es war die unterste Ebene. Der Gestank, es war Sommer, August, die Luftfeuchtigkeit, die Hitze, ohne Klimatisierung oder Kühlung, es war sehr heiß, noch verstärkt durch die Tatsache, dass sich in diesem riesigen, höhlenartigen Raum so zwischen 200 und 300 Menschen befunden haben müssen. Körperausdünstungen und Körpergeruch, keine Sanitäranlagen beziehungsweise überhaupt keine Einrichtungen irgendwelcher Art, waschen, so was wie waschen und baden gab es gar nicht. Der Gestank, das Ungeziefer, es war rattenverseucht. Aber Kind zu sein hatte seine Vorteile, denke ich mal, in diesem Fall weil wir immer versucht haben, da rauszukommen. Wir wollten fort, fort aus dem Unterdeck, fort aus dem Stimmendurcheinander, fort von der Hitze und dem Gestank, und auf das Hauptdeck gehen. Kurze Aufent-

halte wurden uns allen gestattet, doch wir wurden ständig verjagt. Aber die Überfahrt verging sehr schnell für uns und besonders für mich.

Freiheitsstatue

Angelo Vacca, 1909 im Alter von 11
aus Italien eingewandert

Und dann kam einer herüber und sagte: „Wir gehen rüber zu“ oh, ich glaube sie nannten das „Battery“ seinerzeit in New York. Er sagte: „Wir gehen nach Battery“. Er sagte: „Wir müssen ein Schiff nehmen.“ Oh, meine Mutter war, fing an wieder ganz elend zu werden, als sie das Wort Schiff hörte, krank wurde sie. Und das war, naja, was ich heutzutage als eine Fähre erkennen würde, wissen Sie, und wir waren alle da drüben. Und es war eine Reise von New York nach Battery. Eine großartige Reise für mich. Ich habe überall hingestarrt. Und dabei sah ich dann die Freiheitstatue. Ich hatte zwar schon ein Bild von ihr gesehen, Bilder in verschiedenen Büchern. Mir kam sie wie ein schönes, ein wunderschönes Denkmal vor, und das ist sie auch heute noch.

Ellis Island

Jack Giacomo Mario Lorenzo Ubaldi, 1918 im Alter von 7 aus
der italienischen Hafenstadt Genua eingewandert

Also, die erwarteten meinen Vater hier, um uns abzuholen. Aber er kam nicht. Keiner kam uns abholen. So wurden wir alle hier auf diese Insel gebracht. Und meine Mutter war beängstigt, weil er nicht da war. Meinen Schwestern ging es nicht anders. Ich konnte mir jedenfalls keinen Reim darauf machen, auf gar nichts. Die Kommunikation zwischen den Freunden hier in New York und meinem Vater, oder von hier ausgehend, ich weiß gar nicht, wie das funktioniert hat, auf jeden Fall hat es fast sechs Tage gedauert, bis es geklappt hat und er hierherkommen konnte. Er hatte in Scranton auf uns gewartet und wir hier. Die Kommunikation war also, Sie wissen schon, ein Riesendurcheinander.

Also, wir wurden untersucht. Der Arzt checkte unseren ganzen Körper. Hier war der erste Tag, seit ich hergekommen war, als sie uns was zu essen gaben, an dem ich große Gläser Milch und Weißbrot bekam, das für mich, ich hatte nie solches Brot erlebt, dieses weiche Brot. Wissen Sie, es war wie Himmelsbrot. Und ich wurde hier sehr gut behandelt. Und, (pausiert) aber, man nährt sich von Gerüchten. Menschen werden zurückgeschickt. Menschen aus dem einen oder anderen Grund. Und man weiß nie, was geschehen wird, was geschieht. Und so schluchzte sich meine Mutter das Herz aus dem Leib, und meine Schwestern waren auch besorgt, weinten. Weil die Überfahrt hierher keine Kreuzfahrt gewesen war. Und zurückzukehren und dasselbe nochmal durchzumachen, oder in die Luft



Abb. 4 Aus Bayern

Abb. 5 Aus Finnland

Abb. 6 Aus Südosteuropa

Abb. 7 Aus den Niederlanden

| DOI/NPS/Statue of Liberty NM and Ellis Island, New York;
Fotos: Augustus Sherman



Abb. 8 Aus Italien Abb. 9 Aus Ungarn Abb. 10 Aus Albanien Abb. 11 Aus Russland

| DOI/NPS/Statue of Liberty NM and Ellis Island, New York; Fotos: Augustus Sherman



gesprengt zu werden, wissen Sie, das war der schreckliche Gedanke dabei. So, das waren die sechs Tage, die vergangen sind, sie vergingen so.

Wiedersehen mit Familienmitgliedern

Anna Klarich, 1920 im Alter von 18
aus Jugoslawien eingewandert

Oh. Es war so schön, sie zu sehen. Zehn Jahre lang hatte ich sie nicht mehr gesehen. Ich meine, sie sah anders aus, und ich war so erwachsen. Ich war erst acht, als sie wegging, und dann war ich 18. Ich war eine junge Dame. Naja, ich ging hin und sie umarmte mich. Wir weinten beide. Wir weinen alle, wissen Sie. Dann sagten wir, lass uns in den Speiseraum gehen, und sie servierten uns was. Ich weiß nicht mehr was, das Hauptgericht, aber das französische Brot und die Butter waren so köstlich, weil wir an Bord nicht viel gehabt haben, wissen Sie. Es war so gut. Und meine Tante sagt: „Willst du noch was?“, und ich habe mich geschämt, noch eine Scheibe zu nehmen, aber ich sagte: „Das schmeckt mir“. Sie sagte „Iss nur, weil“, sagte sie „ich weiß, dass ihr das auf dem Schiff nicht gekriegt habt“, also aßen wir es. Das war also großartig.

Und dann kam ich in die Wohnung meiner Mutter und sie hatte Spitzengardinen. Die hatten wir in Europa nicht. Und ich bewunderte einfach diese Spitzengardinen. Sie waren so schön, wissen Sie. Und meine Mutter sagte: „In der Küche sind Plätzchen. Geh nur und nimm dir welche, wenn du möchtest, weißt du“. Und ich sagte: „Oh, morgen früh, wenn ich aufstehe, werde ich mir die Plätzchen nehmen.“ Ich stand um sechs Uhr morgens auf und sie gab mir ihr Nachthemd, ein großes Nachthemd. Ich zog es an und ging dann in die Küche und nahm mir vier Plätzchen und legte sie auf meinen Schoß und bewunderte die Bilder an den Wänden meiner Mutter und diese Vorhänge die, die faszinierten mich einfach. Und ich esse gerade meine Plätzchen und bin am Bewundern, als meine Mutter in mein Schlafzimmer blickte und „Du lieber Gott!“ sagte. Und es war mir so peinlich, dass ich diese Plätzchen auf dem Schoß hatte und aß, wie sie es mir gesagt hatte. Sie sagte: „Du brauchst dich nicht zu schämen. Iss sie nur und so viele du willst.“

Namensänderung in den USA

Gertrude (Gudrun) Hildebrandt Moller, 1929 im Alter von 9
aus Deutschland eingewandert

Mein Geburtsname ist Gudrun Hildebrandt und der Ehenname Moller, Herr Moller, der war aus Dänemark. Er ist Jahre später hier eingewandert und wir lernten uns in New York kennen. Doch als ich in Chicago mit der Schule anfang, als Heranwachsende, konnte ich zuerst natürlich kein Wort Englisch und war auch das

einziges Kind in der Schule, das nicht Englisch sprechen konnte. Und (lacht) in den ersten beiden Jahren war ich nicht allzu glücklich, aber meine Mama sagte: „Nur Mut, denn eines Tages wirst du zwei Sprachen beherrschen und alle, die dich jetzt hänseln, nur eine.“ Und das stimmte. Sie hatte immer Recht. So schlug meine Lehrerin vor, da keines der Kinder Gudrun aussprechen konnte, einen alten germanisch-skandinavischen Namen, der eigentlich sehr schön ist (wie mir gesagt wurde), sie gab mir eine Liste von Mädchennamen zur Auswahl. Damit alle Kinder sich unterhalten konnten, verstehen Sie, wüssten wie sie mich nennen sollen. Also habe ich einen Namen ausgewählt, der mit einem G anfängt wie mein eigener, und der war Gertrude. Ich bin nicht gerade begeistert davon, aber er hat sich über all diese Jahre hinweg begleitet.

Fotografiesammlung Augustus Sherman

Eine der bedeutendsten Bilderserien in der Sammlung gehörte Augustus Sherman, einem ehemaligen Beamten des Einwanderungszentrums auf Ellis Island. Sein Status als Beamter verschaffte ihm einen Zugang zu den Einwander_innen, der einem regulären Inspektor unmöglich gewesen wäre. Das führte zu einer unglaublichen Sammlung von Einwander_innenporträts, die diese Periode der Massenimmigration dokumentieren. ▶ **Abb. 4–11**

Link und Literatur

Ellis Island Museum of Immigration Statue of Liberty National Monument:
<http://www.nps.gov/elis/index.htm>.

Unrau, Harlan D. (1984): *Historic Resource Study, Ellis Island, Statue of Liberty National Monument, National Park Service*. Bd. 1–3. New York / New Jersey.

Mesenhöller, Peter (2005): *Augustus F. Sherman: Ellis Island Portraits 1905–1920*. New York.